

Manfred Dempf

www.manfred-dempf.de

Bildersprache

Ein Professor tritt auf und doziert.

Wir alle kennen Rembrandt, Picasso, van Gogh und Dali. Ihre Bilder sind weit verbreitet und berühmt. Doch es gibt einen Künstler, dessen Name schon fast vergessen ist, dessen Werke jedoch jedem von uns in Fleisch und Blut übergegangen sind. Ein verkanntes Genie, von der Kunstwelt geächtet, versunken in die Anonymität der Masse. Ich spreche von Gotthold Wilhelm Fahr dem Älteren.

Ich, meine Damen und Herren, habe es mir zur Aufgabe gemacht, diesem großartigen Meister zu seinem ihm gebührenden Platz in der Geschichte der Malerei zu verhelfen. Deshalb möchte ich ihnen auch gleich eines seiner bekanntesten Werke präsentieren:



Hier, in diesem Bild, das den Titel trägt „Sonderweg Fußgänger“, tritt die Kunst des Meisters überdeutlich zu Tage:

- Zum einen seine geradezu fesselnde Abstraktion auf das Wesentliche: Denn die beiden Figuren hier sind nur schemenhaft dargestellt, sie haben kein Gesicht. Dadurch dass sie jeder Persönlichkeit entblößt sind, werden sie zu Sinnbildern des Allgemein-Humanen schlechthin.
- Dann ist da die Vorliebe des Künstlers für ausgefallene Bildformate, denn Gotthold Wilhelm Fahr der Ältere verwendete überwiegend runde und dreieckige Unterlagen.
- Und schließlich seine trotz aller Abstraktion immer vorhandene Gegenständlichkeit. Er malte Menschen ebenso wie Autos und andere Fahrzeuge, Tiere und immer wieder Pfeile.

Während das Bild „Sonderweg Fußgänger“ ein typisches Beispiel aus der blauen Periode seines Schaffens ist – als weitere Beispiele seien genannt die bekannten Werke „Sonderweg Radfahrer“ und „Vorgeschriebene Fahrtrichtung geradeaus und links“ -, kommen wir nun zu einem Beispiel aus der rot-weißen Periode.



Es steht wahrhaft exemplarisch für das Schaffen von Gotthold Wilhelm Fahr dem Älteren in diesem Abschnitt seines Lebenswerkes. Wie viele Bilder hat er nicht kreiert in dieser Manier! - Mit der charakteristischen roten Umrahmung, das weiße Feld aufgefüllt mit vertrauten Gegenständen des Alltags wie Brücken, schleudernden Autos oder Autos, die ins Wasser stürzen. Dies hier nun ist das Spätwerk dieser Epoche, tief erfüllt vom sozialen Mitfühlen, das sich bei Gotthold Wilhelm Fahr

dem Älteren immer stärker entwickelte. Ein Mensch, gebeugt von der Last der schweren Arbeit, vor sich ein Berg. Ist es der Berg seiner persönlichen Probleme, sind es die Lasten, die ihm eine gnadenlose Gesellschaft aufgebürdet hat? Wir können es nur erahnen. Aber der Titel des Werkes gibt uns eine Richtung: „Baustelle“. Ja, das Leben ist eine Baustelle, und oft ist man dabei allein auf weißer, weiter Flur.

Gegen Ende seines Schaffens wandte sich Gotthold Wilhelm Fahr der Ältere völlig neuen Wegen zu. Weg vom Bild, hin zur Sprache, lautete seine Devise. Ich persönlich halte dies für keine gelungene Kehrtwendung, aber ich möchte sie der Vollständigkeit halber doch anfügen.

Das bekannteste Bild aus jener Zeit ist das Werk „Buchloe, Kreis Ostallgäu“.¹



Es wurde mittlerweile von jedem Ort kopiert und variiert, aber dies hier ist eindeutig das Original. Gotthold Wilhelm Fahr der Ältere fertigte es aus Dankbarkeit für einen Kabarettisten aus jenem Ort, dem er viel verdankt.

Charakteristisch auch hier die klare Formgebung, neu sind die gelbe Farbe und die Übernahme des traditionellen rechteckigen Bildformates.

Sollten Sie nun, meine Damen und Herren, Interesse am Schaffen von Gotthold Wilhelm Fahr dem Älteren gefunden haben: Seine Werke werden vertrieben von einer Galerie namens „Bundesverkehrsamt“. Diese Galerie bietet auch überall im Bundesgebiet Kurse an, in denen Sie in die Bedeutung der Werke Gotthold Wilhelm Fahrs des Älteren eingeführt werden. Dazu wurden eigens sogenannte Fahr-Schulen errichtet.

Sie können seine Werke aber auch an jeder Straße bewundern, denn die Devise unseres Künstlers lautete: „Die Kunst muss unters Volk“. Wenn Sie, meine Damen und Herren, also das nächste Mal an solch einem Werk vorübergehen oder -fahren, zum Beispiel auf der Autobahn, dann bleiben Sie doch stehen und gönnen sie sich eine Minute der Betrachtung. Denn wie oft fahren wir nicht alle achtlos vorbei an Werken wie „Höchstgeschwindigkeit 100 km/h“. Ich meine, das hat Gotthold Wilhelm Fahr der Ältere nicht verdient.

Guten Abend.

¹ Hier bitte den Wohnort des vortragenden Künstlers einfügen.